

Liebe Leserin, lieber Leser!

Karajan hat immer zu den jungen Dirigenten gesagt: ‚Die ersten 20 Mal, die man ein Stück dirigiert, das kann man vergessen.‘ Ich habe meine eigenen Unzulänglichkeiten bemerkt und festgestellt, dass ich immer wieder Bruckner aufführen muss, aber in Abständen. Ich habe mir über die Jahre und Jahrzehnte eine Menge Zeit damit gelassen.“

Im Interview mit dem FONO FORUM über seinen Bruckner-Zyklus mit den Wiener Philharmonikern präsentiert sich Christian Thielemann als skrupulöser Künstler, der das eigene Schaffen reflektiert und hinterfragt – und zu der Erkenntnis gelangt, dass man sich Zeit nehmen muss, um große Musik tief zu durchdringen (S. 14). Er lebt also genau das Gegenteil von dem Zeitgeist, der in Richtung Oberflächlichkeit und schnellem Konsum zu tendieren scheint.

Gerade klassischer Musik (und auch anspruchsvollem Jazz) wird man mit einer Konsumhaltung nicht gerecht. Zwar lassen sich beispielsweise Violinkonzerte des Barockkomponisten Pietro Antonio Locatelli, die die Geigerin Isabelle Faust gemeinsam mit dem Dirigenten Giovanni Antonini wiederentdeckt hat (S. 19), auch als Untermalung des Alltags konsumieren. Aber intensivere Erfahrungen bietet selbstredend das konzentrierte Hören. Dies gilt erst recht für zeitgenössische Werke des österreichischen Komponisten Thomas Larcher



(S. 37), Streichquartette aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (S. 40) oder Mozarts „Requiem“ (S. 26).

Wir wollen mehr, als Sie lediglich auf interessante Themen aufmerksam zu machen. Wir glauben vielmehr daran, dass tieferes Wissen dazu beitragen kann, Musik intensiver zu erleben. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen erfüllende Stunden mit Musik,

Ihr

Andreas Kunz